

# PiT-Hessen

## Ein standardisiertes Gewaltpräventionsprogramm zum Einsatz in Schulen und seine Evaluation



**PiT HESSEN**

das Gewaltpräventionsprogramm mit Teambildung von Schule, Polizei und Jugendhilfe

### Gunnar Lemmer & Ulrich Wagner

*PiT-Hessen (Prävention im Team) ist ein Gewaltpräventionsprojekt, das auf einer Initiative der Hessischen Landesregierung im Rahmen des „Netzwerks gegen Gewalt“ basiert und vom Hessischen Ministerium des Inneren und für Sport, dem Hessischen Kultusministerium und dem Hessischen Sozialministerium getragen wird. Zu unterschiedlichen Phasen der Programmentwicklung und -implementierung wurden verschiedene Evaluationen durchgeführt. Insgesamt kamen drei verschiedene Formen der Evaluation zum Einsatz: Ergebnisevaluationen, verschiedene Prozessevaluationen und eine gesonderte Evaluation der Ausstrahlungswirkung des Projekts. Die Ergebnisse werden hier summarisch dargestellt.*

#### 1. Das Programm

PiT-Hessen (Prävention im Team) ist ein Gewaltpräventionsprojekt, das auf einer Initiative der Hessischen Landesregierung im Rahmen des „Netzwerks gegen Gewalt“ basiert und vom Hessischen Ministerium des Inneren und für Sport, dem Hessischen Kultusministerium und dem Hessischen Sozialministerium getragen wird (Friedrichs, 2008; Friedrichs & Rademacher, 2012; Kaletsch, 2011). Das Gewaltpräventionsprogramm wurde im Rahmen einer Modellphase von 2004 bis 2007 in 14 Schulen der Stadt Frankfurt am Main sowie der Stadt und dem Kreis Offenbach implementiert. Seit 2007 steht PiT-Hessen flächendeckend hessischen Schulen des sekundären Bildungsbereichs als Angebot zur Verfügung.

Der Name des Projekts leitet sich aus dem Sachverhalt ab, dass an jeder teilnehmenden Schule ein Team aus mindestens zwei LehrerInnen, einer Polizistin bzw. einem Polizisten und einer Mitarbeiterin bzw. einem Mitarbeiter der Jugendhilfe gebildet wird. Nach der Teilnahme an einem mehrtägigen Ausbildungsseminar führen die Mitglieder des PiT-Teams kooperativ mit den teilnehmenden Schulklassen strukturierte Trainingsmaßnahmen durch. Das Konzept der Teambildung mit Mitgliedern der erwähnten Berufsgruppen ist ein zentraler Bestandteil von PiT-Hessen und hebt das Projekt von vergleichbaren Präven-

tionsprogrammen ab, die diesen Aspekt nicht oder mit deutlich geringem Stellenwert berücksichtigen.

Das allgemeine Ziel der im Rahmen des Gewaltpräventionsprojekts PiT-Hessen durchgeführten Trainingsmaßnahmen ist, Jugendliche zum Erkennen von Konfliktsituationen und zu einem an den persönlichen Möglichkeiten orientierten Umgang mit Konfliktsituationen zu befähigen (Friedrichs, 2008; Friedrichs & Rademacher, 2012; Kaletsch, 2011). Primäre Zielgruppe sind dabei nicht die eigentlichen Initiatoren von (potenziellen) Konfliktsituationen („Täter“), sondern diejenigen Schüler/-innen („Opfer“), die auf Provokationen von anderen unangemessen reagieren und somit einen Konflikt bzw. eine gewaltassoziierte Situation entstehen lassen. Die Trainingsteilnehmer/-innen sollen die Fähigkeit erlernen, potenzielle Konfliktsituationen zu erkennen, den Einstieg in einen Konflikt zu verhindern und aus (dennoch) entstandenen Konflikten gewaltfrei aussteigen zu können. Das Programm möchte außerdem Zivilcourage fördern und so die teilnehmenden Jugendlichen darin schulen, anderen Personen in konfliktgeladenen Situationen kompetent behilflich zu sein.

PiT-Hessen ist für eine Durchführung in der siebten oder achten Jahrgangsstufe konzipiert. Im Rahmen des Programms werden, verteilt über den Verlauf des Schuljahres, mit den teilnehmenden Klassen mehrere Projekt-tage realisiert, in denen sowohl theo-

retisches Wissen vermittelt wird als auch praxisnahe Übungen durchgeführt werden. Das Training basiert auf einem Manual (Friedrichs & Rademacher, 2012) und umfasst gemäß seiner Zielsetzung insgesamt **vier Bausteine**:

- Was ist Gewalt?,
- Konflikteinstieg,
- Konfliktausstieg und
- Helferverhalten.

Die einzelnen Komponenten beziehen sich jeweils auf den namensgebenden thematischen Schwerpunkt und werden im Verlauf des Interventionsprozesses nacheinander bearbeitet. Die Trainingsinhalte werden für jeden Baustein multimethodal mit Filmen, Plenumsdiskussionen, Rollenspielen mit anschließenden Diskussionen sowie Gruppenübungen vermittelt. Darüber hinaus werden gemeinsam Gruppenregeln erarbeitet. Die Teilnehmer/-innen führen ein Trainingsjournal, in dem sie ihre zentralen Erkenntnisse festhalten. Die einzelnen Trainingsübungen sind detailliert in dem Trainingsmanual beschrieben, dort finden sich auch Angaben zum Thema bzw. Ziel, Zeit- und Materialbedarf sowie dem konkreten Ablauf der Übungen.

Durch die interprofessionale Teambildung und die Bereitstellung von Trainingsmaßnahmen möchte PiT-Hessen auch zu einem veränderten Schulklima beitragen und Impulse für die Personal-, Organisations- und Konzeptentwicklung der Schule geben.

#### 2. Die Evaluation

Zur Ermöglichung von Ergebnisevaluationen haben wir zunächst die Programminitiatoren bei der Ausdifferenzierung und Spezifikation der Projektziele unterstützt. Als Resultat wurde das allgemeine Trainingsziel – Vermeidung von negativen Konflikteskalationen – explizit in die oben genannten Teilziele – Erkennen von Konfliktsituationen, Entwicklung persönlicher Fähigkeiten zur Vermeidung

eines Konflikteinstiegs und zur Herbeiführung eines Konfliktausstiegs, Stärkung von Zivilcourage – aufgliedert sowie zusätzliche Teilziele – wie die Reflexion der eigenen Ängste und Befürchtungen – formuliert.

Zu unterschiedlichen Phasen der Programmentwicklung wurden verschiedene Evaluationen durchgeführt, wir schildern die Ergebnisse hier summarisch (zur Detaildarstellung siehe Lemmer & Wagner, 2013). Insgesamt kamen drei verschiedene Formen der Evaluation zum Einsatz: Ergebniseva-

luationen, verschiedene Prozessevaluationen und eine gesonderte Evaluation der Ausstrahlungswirkung des Projekts.

## 2.1 Ergebnisevaluationen

Im Rahmen der Ergebnisevaluationen (Untersuchungszeiträume 2004–2005, N = 923, davon 551 in der Trainingsbedingung, und 2009–2012, N = 291, darunter 178 in der Trainingsbedingung) wurde überprüft, ob die Trai-

ningsziele durch die Maßnahme erreicht werden. Dazu haben wir einen Fragebogen für Schülerinnen und Schüler entwickelt. Dieses Messinstrument enthält Indikatoren (Skalen) für die Ausprägung der in den Teilzielen thematisierten Fähigkeiten bzw. Merkmalen (z. B. Fähigkeit zur Vermeidung eines Konflikteinstiegs). Jedem Indikator sind mehrere Items (Aussagen) zugeordnet, zu denen die Schüler/-innen im Rahmen der Befragung anhand vorgegebener Antwortkategorien Stellung nehmen sollten.

Um ermitteln zu können, ob es durch PiT zu einer zielgemäßen Veränderung in den Indikatoren kommt, wurde eine Untersuchung mit einem Pretest-Posttest-Design mit nicht äquivalenter Kontrollgruppe realisiert (vgl. auch DFK, 2013; Shadish, Cook, & Campbell, 2002). Dabei wurde in den Trainingsklassen in einjährigem Abstand eine wiederholte Befragung vor (Pretest) und nach (Posttest) der Durchführung der Trainingsmaßnahmen durchgeführt. Als Kontrollklassen wurden Klassen ausgesucht, die den Trainingsklassen unter strukturellen Gesichtspunkten (Alter der Schüler/-innen, Schultyp, Einzugsgebiet der Schule) sehr ähnlich waren, die aber nicht an der PiT-Maßnahme teilnahmen. Auch die Kontrollklassen wurden im Abstand von einem Jahr mit demselben Messinstrument wie die Trainingsklassen wiederholt befragt. Durch den Vergleich von Pre- und Postmessung lässt sich feststellen, ob Veränderungen stattgefunden haben. Der Vergleich der Verläufe in der Trainings- und Kontrollgruppe ermöglicht Rückschlüsse darauf, ob solche Veränderungen durch die Trainingsmaßnahme bedingt sind (oder beispielsweise auf natürliche Entwicklungen der Jugendlichen zurückgehen).

Die **Resultate der ersten Ergebnisevaluation (2004–2005)** zeigen in vier von elf Skalen einen **signifikanten Trainingseffekt**. Dabei handelt es sich um

- „die Fähigkeit zur Vermeidung des Einstiegs in einen Konflikt“,
- „die Fähigkeit zum gewaltfreien Ausstieg aus einem entstandenen Konflikt“,
- „Zivilcourage im Sinne der Kommunikation mit Umstehenden“ und
- „Zivilcourage im Sinne von direktem Eingreifen“.

In diesen Bereichen ist der Zeitverlauf der Merkmalsausprägung in der Trainingsgruppe vorteilhafter als in der Kontrollgruppe. Die vier Skalen be-

ziehen sich auf Verhaltensintentionen, die den zentralen Trainingszielen entsprechen. Dementsprechend scheinen die Trainingsteilnehmer/-innen durch PiT-Skripte Verhaltensrichtlinien zu erlernen, die beinhalten, wie sie sich in konkreten Situationen mit einem gewissen Konfliktpotenzial zu verhalten haben. Das Geschlecht der Befragten, der Schultyp und die Jahrgangsstufe, in der sie sich befanden, sowie ein möglicher Migrationshintergrund haben keinen bedeutsamen Einfluss auf die ermittelten Effekte.

Die oben beschriebenen Befunde ließen sich mit der **zweiten Ergebnisevaluation (2009–2012)** replizieren. Im Rahmen dieser Evaluation wurde auch die Langzeitwirkung der Programmteilnahme überprüft, indem die Schülerinnen und Schüler der Trainings- und Kontrollgruppe, nicht nur vor Beginn der Maßnahme (Pretest) und direkt nach dem Ende des Trainings (Posttest) befragt wurden, sondern auch ein Jahr nach Beendigung der Maßnahme (Posttest 2). Zwischen der Trainingsgruppe und der Kontrollgruppe gab es nach einem Jahr keine Differenz mehr. Dieser zunächst enttäuschende Befund könnte dadurch bedingt sein, dass die Trainingsteilnehmer/-innen nach Abschluss des Trainings ohne fortwährende „stützende“ Maßnahme wieder durch reifungsbedingte Veränderungen sowie durch ihre peer group und ihr familiäres Umfeld beeinflusst werden, was zu einem „Verpuffen“ des Trainingseffekts beitragen könnte. Daher wird nahegelegt, zukünftig zusätzliche Projektelemente aufzunehmen, die einem „Verschwinden“ des Effekts aktiv entgegenwirken. Eine Option dafür könnten kurze, aber systematische „Auffrischungen“ (sogenannte „booster sessions“) der Projekthinhalte im Folgeschuljahr (oder in den Folgeschuljahren) nach der Teilnahme an PiT sein. In der Literatur finden sich Belege (z. B. Bundy, McWhirter & McWhirter, 2011), dass solche „booster sessions“ im Anschluss an das Ende der eigentlichen Intervention helfen, den Effekt von Interventionen zu konsolidieren und teilweise sogar noch zu erhöhen. Im Rahmen einer solchen Erweiterung von PiT könnten die wichtigsten Projekthinhalte rekapituliert werden und eventuell weitere Fallbeispiele besprochen bzw. Übungen durchgeführt werden. Dadurch könnte sich das theoretische Wissen sowie das „Handlungswissen“ langfristig im Gedächtnis verfestigen und eine dauerhafte

Anwendung dieses Wissens etabliert werden.

Auch wenn die Reduktion von Aggressionsneigungen im Sinne stabiler Persönlichkeitsmerkmale nicht zu den direkten Zielen von PiT zählt, haben wir überprüft, ob das Projekt derartige Effekte hat. Dazu wurde der Trainingsgruppe und der Kontrollgruppe der zweiten Ergebnisevaluation zu den drei Messzeitpunkten (Pretest, Posttest 1, Posttest 2) zusätzlich ein entsprechendes Messinstrument vorgelegt, das drei aggressionsbezogene

Persönlichkeitsmerkmale erfasst: aggressionsbezogene Impulsivität, physische Aggression und verbale Aggression. Eine Wirkung von PiT-Hessen auf diese Merkmale lässt sich jedoch nicht belegen.

Eine Modifikation des implizit erfassten aggressionsbezogenen Selbstbildes gehört ebenfalls nicht zu den zentralen Zielen der hier evaluierten Maßnahme. Dennoch wurde untersucht, ob es durch die Trainingsmaßnahmen zu einer Veränderung kommt. Dazu wurde ein computergestütztes

Verfahren (Aggressivitäts-IAT; Banse & Fischer, 2002; zum Selbstkonzept siehe Schröder-Abé, Rudolph & Schütz, 2007) eingesetzt, mit dem erfasst werden kann, ob sich die Schüler/-innen selbst als aggressiv ansehen, ohne dass explizit danach gefragt wird. Da eine angemessene computergestützte Testung mit einem impliziten Messverfahren sehr aufwendig ist, wurde die entsprechende Komponente der Evaluation lediglich an zwei Schulen zum Pretest sowie zum Posttest 1 durchgeführt (N = 89, darunter 41 in der Trainingsgruppe). Ein positiver Effekt des evaluierten Projekts auf das implizit erfasste aggressionsbezogene Selbstbild lässt sich empirisch nicht zeigen.

## 2.2 Prozessevaluationen

Im Rahmen der **ersten Prozessevaluation (2004–2005)** wurde untersucht, wie das Training aus der Perspektive der Trainingsteilnehmer/-innen (Schüler/-innen der Trainingsgruppe) und aus der Perspektive der Teamarbeiter/-innen (PiT-Teams) bewertet wird. Für beide Gruppen wurden Messinstrumente mit mehreren geschlossenen und offenen Fragen konstruiert. Die Auswertung zeigt, dass die Schülerinnen und Schüler das Training insgesamt positiv bewerten.

Auch aus der Perspektive der Teamarbeiter/-innen ergibt sich ein insgesamt positives Bewertungsbild. Dies gilt auch für die Erfahrungen in den heterogen zusammengesetzten Teams mit Mitarbeiter/-innen aus der Schule, der Jugendhilfe und der Polizei. U. a. wurden die Mitglieder der PiT-Teams danach gefragt, inwiefern sie beobachten konnten oder Rückmeldungen erhalten hatten, dass die Schüler/-innen ihren Umgang mit (potenziellen) Konfliktsituationen in der Praxis verändert haben. Die Antworten sprechen deutlich für eine wahrgenommene positive Veränderung.

In der **zweiten Evaluationsphase (2012)** wurde schließlich auch die Ausweitung des Programms auf Förderschulen evaluiert. Dazu wurden zunächst an zwei Schulen Gruppeninterviews durchgeführt. Teilnehmer waren die Schulleitung sowie die PiT-Teammitglieder, die das Programm an den Förderschulen eingesetzt hatten. Darüber hinaus wurden 19 PiT-Teammitglieder aus sechs Förderschulen mit einem Online-Survey befragt. Die Ergebnisse sprechen sowohl für einen

Bedarf an Konflikttrainings wie PiT an Förderschulen als auch für die dortige Durchführbarkeit und Wirksamkeit des Programms. In den Augen der befragten Teammitglieder kann das Programm auch in Förderschulen gewinnbringend durchgeführt werden. Jedoch bedarf die Implementation des Programms in Förderschulen einiger Modifikationen. Diese betreffen aber keine grundlegenden Aspekte und sind gut umzusetzen.

## 2.3 Evaluation der Ausstrahlungswirkung

Im Rahmen der Evaluation im **Untersuchungszeitraum 2007** wurden strukturierte Interviews mit Schuldirektoren/-innen (N = 7), PiT-Lehrern/-innen (N = 7) und Lehrern/-innen, die nicht als PiT-Trainer/-innen tätig waren (N = 6), durchgeführt. Dabei wurde erkundet, welche Ansichten die Befragten zu den Einflüssen des Projekts auf die Schule haben, nachdem die Intervention in drei aufeinanderfolgenden Schuljahren mit drei Kohorten durchgeführt worden war. Ziel war insbesondere zu erfahren, ob es in den Augen der Befragten zu Ausstrahlungswirkungen gekommen ist, d. h., ob die Einflüsse des Projekts über die direkt beteiligten Schüler/-innen und Lehrer/-innen hinausgehen und auch die Schule als Ganzes betreffen.

In den Augen der Befragten zeigen sich zunächst positive Auswirkungen des Projekts auf die teilnehmenden Schüler/-innen. Hervorgehoben wurden dabei u. a. die gestiegene Sensibilität und Kompetenz der Schülerinnen und Schüler im Umgang mit Konflikten. Darüber hinaus sprechen die Daten dafür, dass Ausstrahlungseffekte des Projekts vorliegen, d. h. nach Ansicht der Befragten kommt es durch PiT-Hessen auch zu Veränderungen, die über die Projektklassen und PiT-Lehrer/-innen hinaus gehen. Die wahrgenommenen Ausstrahlungswirkungen beziehen sich primär auf eine Verbesserung des Schulklimas. Mehr als die Hälfte der Interviewten können allerdings zum Befragungszeitpunkt zu Wirkungen auf die nicht teilnehmenden Schüler (noch) keine Angabe machen.

Die Befragten geben weiterhin an, dass ihre Erwartungen zu den Wirkungen von PiT-Hessen auf ihre Schule zu einem großen Teil erfüllt wurden. Es werden jedoch auch Aspekte genannt, deren Realisierung die Ausstrahlungs-

wirkungen noch verstärken könnten, wie eine stärkere Transparenz des Projekts bzw. mehr Informationen über das Projekt für nicht teilnehmende Klassen bzw. Schüler/-innen. Darüber hinaus äußern mehrere Personen den Wunsch nach einer Stärkung der Nachhaltigkeit durch altersgerechte Weiterführung bzw. Wiederholungen, ein Wunsch, der durch die oben beschriebene fehlende Langzeitwirkung an Bedeutung gewinnt.

## 3. Resümee

PiT-Hessen wirkt im Sinne der Interventionsziele, nämlich der Verbesserung der Kompetenz teilnehmender Schülerinnen und Schüler im Umgang mit Konflikten. Schülerinnen und Schüler, die an dem Training teilnehmen, zeigen nach Abschluss der Maßnahme im Vergleich zu einer Kontrollgruppe signifikant verbesserte Kenntnisse über angemessene Verhaltensweisen, mit denen gewalttätig eskalierende Konflikte vermieden bzw. ein Ausstieg aus solchen Konflikten herbeigeführt werden kann. Das Programm ist erfolgreich umsetzbar, die beteiligten Schülerinnen und Schüler und die Trainingsteams sind mit der Durchführung zufrieden. Es gibt Hinweise darauf, dass das Programm nicht nur die Kompetenzen der Teilnehmenden verbessert, sondern auch Ausstrahlungen auf die teilnehmenden Schulen insgesamt hat.

Neben den geschilderten positiven Auswirkungen ist allerdings auch festzuhalten, dass die zweite Ergebnisevaluation ein Jahr nach Abschluss des Trainings keine bedeutsamen Unterschiede zur Kontrollgruppe nachweisen konnte. Dies macht deutlich, dass relativ isolierte Maßnahmen wie der eher kurzfristige Einsatz eines Präventionsprogramms durchaus Wirkung zeigen kann, dass aber zur Sicherstellung der Nachhaltigkeit eine zeitliche und inhaltliche Ausweitung zu empfehlen ist. Wir schlagen vor, mit zeitlichen Abständen regelmäßige Auffrischungen der Inhalte von PiT vorzunehmen, um die Verfestigung der Lerninhalte zu fördern. Die Effekte solcher Booster wären sicherlich noch weiter zu erhöhen, wenn Projekte wie PiT nicht nur als Einzelmaßnahmen eingeführt werden würden, sondern über den Verlauf des Kindergarten- und Schulbesuchs hinweg in einen übergeordneten Rahmen von sukzessiven altersangemessenen Übungs-

und Trainingsmaßnahmen zur Gewaltprävention integriert werden würden. Dabei sollten die gesamte Kindergarten- und Schulgemeinde sowie ihr Umfeld einbezogen werden (vgl. auch DFK, 2013).

**Prof. Dr. Ulrich Wagner**  
Philipps-Universität Marburg,  
Fachbereich Psychologie  
und Zentrum Für Konfliktforschung,  
Kontakt: [wagner1@uni-marburg.de](mailto:wagner1@uni-marburg.de)

**Dr. Gunnar Lemmer**  
Philipps-Universität Marburg,  
Fachbereich Psychologie,  
Kontakt: [lemmergu@uni-marburg.de](mailto:lemmergu@uni-marburg.de)

## Literatur

- Banse, R., & Fischer, I. (2002). *Implicit and explicit aggressiveness and the prediction of aggressive behavior*. Poster presented at the 11th Conference on Personality of the European Association of Personality Psychology, Jena.
- Bundy, A., McWhirter, P. T., & McWhirter, J. J. (2011). Anger and violence prevention: Enhancing treatment effects through booster sessions. *Education and Treatment of Children, 34*, 1–14.
- DFK (2013). Entwicklungsförderung und Gewaltprävention für junge Menschen. [http://www.kriminalpraevention.de/images/pdf/2013\\_dfk\\_entwicklungsforderung.pdf](http://www.kriminalpraevention.de/images/pdf/2013_dfk_entwicklungsforderung.pdf)

Friedrichs, D. (2008). Teambildung zwischen Polizei, Schule und Jugendhilfe. In E. Marks & W. Steffen (Hrsg.), *Starke Jugend – starke Zukunft. Ausgewählte Beiträge des 12. Deutschen Präventionstages 2007* (pp. 35–41). Mönchengladbach: Forum Verlag Godesberg.

Friedrichs, D. & Rademacher, H. (2012). PIT-Hessen. Prävention im Team – ein hessisches Gewaltpräventionsprogramm mit Teambildung von Schule, Polizei und Jugendhilfe (6. Aufl.). Frankfurt, M.: Lenkungsgruppe PIT-Hessen im Netzwerk gegen Gewalt.

Kaletsch, C. (2011). Prävention im Team (PIT). In H. Rademacher (Hrsg.), *Konzepte zur Gewaltprävention in Schulen* (pp. 73–83). Berlin: Cornelsen.

Lemmer, G. & Wagner, U. (2013). *Abschlussbericht zur Evaluation des Gewaltpräventionsprojekts „PIT-Hessen (Prävention im Team)“*. Unveröffentlichtes Manuskript, Philipps-Universität Marburg.

Schröder-Abé, M., Rudolph, A., & Schütz, A. (2007). High implicit self-esteem is not necessarily advantageous: Discrepancies between explicit and implicit self-esteem and their relationship with anger expression and psychological health. *European Journal of Personality, 21*, 319–339

Shadish, W. R., Cook, T. D., & Campbell, D. T. (2002). *Experimental and quasi-experimental designs for generalized causal inference*. Boston, MA: Houghton-Mifflin.